

Institut für Pflanzenschutzforschung (BZA)  
der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu Berlin  
Zweigstelle Eberswalde  
Abteilung Taxonomie der Insekten (ehem. DEI)  
Eberswalde

L. DIECKMANN

## *Hypera folwacznyi* spec. nov. aus dem Rhön-Gebirge (Coleoptera, Curculionidae)

Mit 10 Figuren

Das Auffinden eines neuen Rüsslers im fränkischen Teil der Hoch-Rhön durch FOLWACZNY (Bad Hersfeld) ist für das koleopterologisch so gut erforschte Mitteleuropa als Überraschung anzusehen, zumal es sich bei dieser neuen Art aus der Gattung *Hypera* GERMAR (= *Phytonomus* SCHOENHERR) um Käfer von 5,3–6,2 mm Länge handelt, die man schon zu den „großen“ Rüsselkäfern rechnen muß. Auf einer Exkursion in den thüringischen Teil der Rhön, die ich gemeinsam mit meinem Kollegen Dr. J. OEHLKE durchführte, wurde die neue Art auch für das Gebiet der DDR gefunden. Außerdem war es mir dabei möglich, Beiträge zur Biologie und zum Entwicklungskreislauf zu liefern, in Ergänzung zu den ökologischen Daten, die bereits FOLWACZNY zusammengetragen hatte. Gezieltes Sammeln an der Wirtspflanze, sowohl in den Mittelgebirgen als auch in den Alpen, sollte zeigen, ob *H. folwacznyi* eine weitere Verbreitung hat oder als Endemit des Rhön-Gebirges anzusehen ist.

### Beschreibung

Typus: ♂, Thüringen, Hoch-Rhön: Ellenbogen nördlich Frankenheim, 23. 7. 1974, leg. DIECKMANN, in der Sammlung des Instituts für Pflanzenschutzforschung, Abteilung Taxonomie der Insekten, Eberswalde (ehemals DEI).

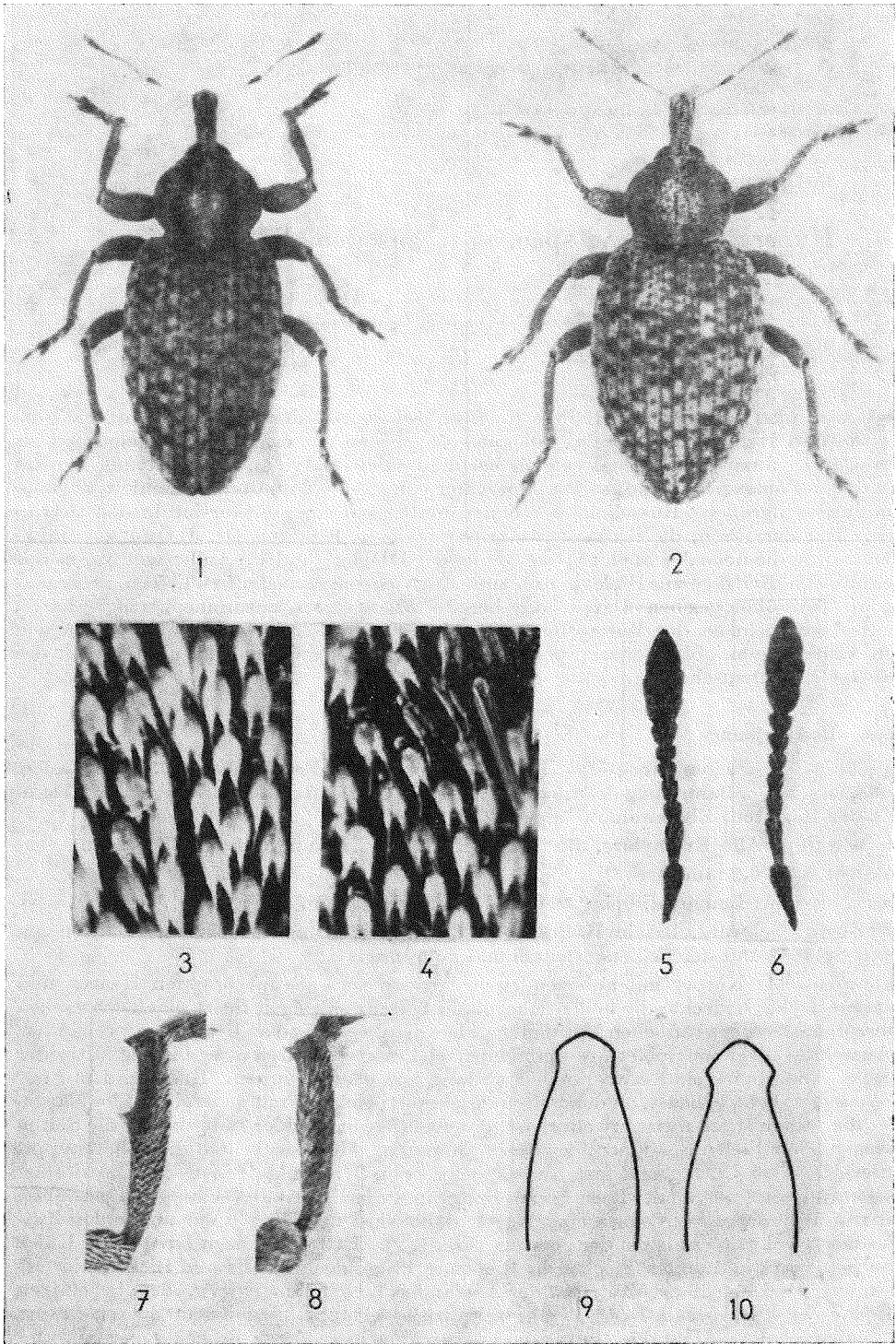
Paratypen: Alle Exemplare, die im Abschnitt Verbreitung aufgezählt werden.

Größe: 5,3–6,2 mm.

Körperform: Langoval, beim ♂ etwas schmaler als beim ♀ (Fig. 1, 2).

Färbung: Schwarz, basale Hälfte des Fühlerschaftes meist rotbraun; Dornen am inneren Spitzenrand der Schienen manchmal gebräunt.

Integument: Körper mit anliegenden hellgrauen und schwarzbraunen Haaren und Schuppen fleckig bedeckt; die hellen Haare und Schuppen zeigen meist einen schwachen kupferroten, seltener grünlichen Metallglanz. Die Schuppen sind an der Spitze zweizipflig; der Ausschnitt liegt im Gebiet des Spitzendrittels, manchmal reicht er bis zur Mitte der Schuppe. Die Haare sind etwa doppelt so lang wie die Schuppen. Halsschild auf der Scheibe meist dicht behaart, an den Seiten beschuppt; Scheibe mit zentraler heller Längsbinde, die in der Mitte meist erweitert ist, daneben je ein dunkles Längsband; die Seiten vorwiegend mit hellen Schuppen. Zwischenräume der Flügeldecken so dicht beschuppt, daß der schwarze Untergrund fast bedeckt wird (Fig. 3); Punkstreifen kahl. Auf allen Zwischenräumen sind von der Basis bis zur Spitze in die helle Grundbeschuppung schwarze, meist rundliche Schuppenflecken eingelagert; dabei sind die Flecken der ungeraden Zwischenräume viel größer als die der geraden (Fig. 1, 2). Etwa bei einem Drittel der Käfer verdichten sich die dunklen Flecken in Richtung Flügeldeckenbasis und fließen hier oft zusammen; zur Flügeldeckenspitze ist der Abstand zwischen ihnen viel größer; bei einigen Exemplaren ist das basale Drittel völlig schwarz beschuppt. Auf jedem Zwischenraum befinden sich helle und dunkle Haare, die in einer unregelmäßigen Reihe angeordnet und



geringfügig angehoben sind. Unterseite des Körpers vorwiegend hell beschuppt; auf den Sterniten sind die Seiten stärker mit Schuppen und die Mitte mehr mit Haaren bedeckt. Rüssel, Fühler und Beine hell behaart, nur basale Hälfte der Schenkel beschuppt.

Kopf: Rüssel in beiden Geschlechtern gleich geformt, zylindrisch, schwach gebogen, mit parallelen Seiten, an der Basis meist geringfügig verschmälert, etwas kürzer als der Halsschild, oben in der Mitte mit flachem, glänzendem Kiel, sonst dicht punktiert; unten kurz vor der Basis mit stumpfem Höcker (von der Seite zu sehen). Augen flach, nicht aus der Kopfwölbung vortretend, langoval. Stirn um ein Drittel schmäler als der Rüssel an der Basis, flach, in der Mitte auf der Höhe des Hinterrandes der Augen mit Punktgrube. Fühler etwa im vorderen Viertel des Rüssels eingelenkt, beim ♂ etwas näher zur Spitze als beim ♀; Fühlerschaft etwas kürzer als die Geißel, im Spitzendrittel gekellt; 1. Glied der Geißel 2,5–3mal so lang wie an der Spitze breit und 1,3mal länger als das 2. Glied, dieses 2,3mal so lang wie an der Spitze breit, 3.–5. Glied fast kugelförmig, 6. und 7. Glied etwas breiter als lang; Keule langoval, so lang wie die letzten 5 Geißelglieder zusammen (Fig. 5).

Halsschild: Etwas breiter als lang (Länge : Breite = 1:1,2–1,3), Seiten stark gerundet, vor den Hinterwinkeln ausgeschweift, größte Breite vor der Mitte, der Umriss so ähnlich wie bei *H. plantaginis* (DEGEER); wenig gewölbt; dicht punktiert.

Flügeldecken: Eiförmig, beim ♂ etwas schlanker als beim ♀ (beim ♂ Breite : Länge = 1:1,55–1,60, beim ♀ Breite : Länge = 1:1,45–1,50); mit schwach gerundeten Seiten; größte Breite etwas vor der Mitte; mit deutlichen Punktstreifen, deren Punkte zur Basis hin größer sind und tiefer liegen; Zwischenräume flach, 3–4mal so breit wie die Punktstreifen. Flügel fehlen.

Unterseite: 1. und 2. Sternit des Abdomens beim ♂ in der Mitte mit flacher Mulde, beim ♀ gleichmäßig gewölbt, letztes Sternit in beiden Geschlechtern in der Mitte flach eingedrückt. Mesosternalfortsatz zwischen den Mittelhüften schmal, parallelseitig, an der Spitze abgestutzt.

Beine: Schienen fast gerade, beim ♂ etwas länger und dünner, aber nicht stärker nach innen gebogen als beim ♀; Innenrand der Vorderschienen beim ♂ vor der Mitte (etwa 3/5 der Schienenlänge von der Basis entfernt) mit einem kräftigen Zahn (Fig. 7); von diesem Zahn bis zum Spitzendorn Innenrand der Schiene konkav geschweift und dichter behaart, beim ♀ ist die Vorderschiene an der gleichen Stelle nur etwas verdickt, mit seichter Aus-  
schwefung zur Spitze (Fig. 8). Innerer Spitzenrand der Schienen mit einem Dorn, dieser beim ♂ kräftiger und weiter nach innen vortretend als beim ♀. Tarsen beim ♂ ein wenig breiter als beim ♀.

Penis: Fig. 9, Form nahezu identisch mit der Abbildung, die PETRI (1901) für *Hypera gestroi* (PETRI) gezeichnet hat.

Differentialdiagnose: Auf Grund der Ausbildung des Zahns am Innenrand der Vorderschienen der ♂♂ gehört *H. folwacznyi* in die Verwandtschaftsgruppe der *Hypera arator* (LINNÉ), in die PETRI (1901, p. 110) in seiner Revision die folgenden acht Arten gestellt hat: *arator* (LINNÉ) aus ganz Europa, *schusteri* (PETRI) (synonym zu *arator*), *dentatus* (PETRI) von Sarajevo in Bosnien und vom Rodnaer Gebirge im nördlichen Rumänien, *pandellei* (CAPIOMONT) aus den französischen Pyrenäen, *gestroi* (PETRI) aus Sibirien, *frivaldszkyi* (PETRI) aus dem Banat, *pustulatus* (PETRI) aus dem Banat und *carinicollis* (STIERLIN) aus Transsilvanien. Dabei steht die neue Art *H. pandellei* und *H. gestroi* am nächsten und soll mit diesen verglichen werden.

Bei *H. folwacznyi* Fühler schwarz (nur der Fühlerschaft manchmal zum Teil gebräunt), etwas kürzer, Geißelglieder 3 bis 5 fast kugelförmig (Fig. 5); Halsschild feiner punktiert, die Schuppen an den Seiten meist zweizipflig; Schuppen der Flügeldecken etwas größer, meist tiefer ausgeschnitten und so dicht gelagert, daß sie sich fast berühren (Fig. 3); Penis kürzer, breiter und an der Spitze weniger verbreitert (Fig. 9); auf *Lathyrus pratensis* L. lebend.

Fig. 1–2. Habitusbilder der beiden Geschlechter von *Hypera folwacznyi* spec. nov.: Fig. 1: ♂. — Fig. 2: ♀.  
Fig. 3–4. Beschuppung der Flügeldecken: Fig. 3. *Hypera folwacznyi* spec. nov. — Fig. 4. *Hypera pandellei* (CAPIOMONT).  
Fig. 5–6. Fühler: Fig. 5. *Hypera folwacznyi* spec. nov. — Fig. 6. *Hypera pandellei* (CAPIOMONT).  
Fig. 7–8. Rechte Vorderschienen von *Hypera folwacznyi* spec. nov.: Fig. 7: ♂. — Fig. 8: ♀.  
Fig. 9–10. Form der Penis Spitze: Fig. 9. *Hypera folwacznyi* spec. nov. — Fig. 10. *Hypera pandellei* (CAPIOMONT).

Bei *H. pandellei*, von der mir 6 Exemplare vorlagen, Fühler rotbraun (die Spitze des Schaftes manchmal dunkler), länger, Geißelglieder 3 bis 5 meist etwas länger als breit und teilweise kegelförmig (Fig. 6); Halsschild etwas gröber punktiert, an den Seiten meist schuppenförmige Haare, die nur selten zweizipflig sind; Schuppen der Flügeldecken kleiner, meist nicht so tief ausgeschnitten, weniger dicht gelagert, der Abstand zwischen ihnen fast von Schuppenbreite, dadurch der schwarze Untergrund deutlich durchscheinend (Fig. 4); Penis länger und schlanker, an der Spitze deutlich winklig verbreitert (Fig. 10); auf *Lathyrus montanus* BERNH. und *Vicia sepium* L. lebend.

Von *H. gestroi* lag mir kein Material vor, so daß die Abgrenzung nur mit Hilfe der ausführlichen Beschreibung und einer beigelegten Umrißzeichnung des Körpers dieser sibirischen Art vorgenommen werden kann. Bei *H. gestroi* ist der Halsschild kugelförmig, die Seiten fast bis zu den Hinterwinkeln gerundet; Flügeldecken regelmäßig oval, mit völlig verrundeten Schultern. Bei *H. folwacznyi* ist der Halsschild vor dem Hinterwinkel geschweift, so daß er einen herzförmigen Umriß hat; Flügeldecken eiförmig, trotz der Flügellosigkeit mit deutlich vortretenden Schultern (Fig. 1, 2).

Da *H. folwacznyi* bis jetzt nur aus Mitteleuropa bekannt ist, soll auch noch ein Vergleich mit ähnlichen Arten dieses Gebietes vorgenommen werden. Das markanteste Merkmal von *H. folwacznyi*, der Zahn des ♂ am Innenrand der Vorderschienen, kommt nur bei *H. arator* (LINNÉ) vor. Diese Art läßt sich jedoch ganz leicht durch die längsstreifige Zeichnung der Flügeldecken unterscheiden. ♀♀ von *H. folwacznyi* könnten wegen der hell-dunklen Fleckung der Flügeldecken mit *H. contaminata* (HERBST), *H. pedestris* (PAYKULL) oder *H. viciae* (GYLLENHAL) verwechselt werden. Bei diesen drei Arten ist in beiden Geschlechtern der Innenrand der Vorderschienen vor der Mitte nicht nach innen gewölbt, sondern ist gerade oder schwach konkav geschweift; bei *H. folwacznyi* sind die Vorderschienen der ♀♀ vor der Mitte schwach erweitert (Fig. 8). Bei *H. contaminata* und *H. viciae* ist der Rüssel dünner als bei *H. folwacznyi* und die Flügeldecken sind bis über die Mitte parallelseitig mit rechteckig vortretenden Schultern; bei *H. folwacznyi* ist der Rüssel dicker, die Flügeldecken verbreitern sich bis kurz vor die Mitte und verschmälern sich von hier bis zur Spitze (Fig. 1, 2). Bei den ♀♀ von *H. pedestris* sind die Flügeldecken meist hinter der Mitte am breitesten; der Rüssel ist dicker als bei *H. folwacznyi* und der Halsschild nicht herzförmig, sondern an den Seiten nach vorn und hinten gleichmäßig gerundet, ohne Ausschweifung von den Hinterwinkeln.

Larve: 9–10 mm lang (gemessen an 4 erwachsenen, lebenden Larven). Kopf schwarz, Thorax und Abdomen hellgrün, mit einem weißen Längsband in der Mitte und je einem an der Seite unter der Reihe der schwarzen Stigmen; zwischen diesen weißen Bändern liegt eine undeutliche, weißlichgrüne Längsbinde. Prothorax ungeteilt, Meso- und Metathorax zweiteilig; Abdominalsegmente 1–6 dreiteilig, 7.–8. Segment zweiteilig, 9. Segment ungeteilt. Oberseite mit schwarzen Körnchen, aus denen kurze, schwarze Borsten entspringen: Prothorax mit 18–20 Borsten, Meso- und Metathorax haben auf dem Praenotum 1 Paar und auf dem Postnotum jederseits 6 Borsten. Auf den Abdominalsegmenten 1–6 Protergum in der Mitte mit 2 Borsten, Tergum ohne Borsten und Posttergum an der Seite mit 6 in einer Reihe liegender Borsten; 7. und 8. Segment vorn mit 1 Paar und hinten mit 6 Borsten, von denen die 2. und 4. Borste etwas nach vorn gerückt sind; 9. Segment vorn mit 1 Paar und hinten mit jederseits 4 Borsten.

Puppe: 8 mm lang (gemessen an einer lebenden Puppe). Gelbgrün. Abdominalsegmente dorsal mit dunklen Körnchen, aus denen helle Haare entspringen: Segmente 1–5 vorn mit 1 Paar und hinten an jeder Seite mit 6 Haaren, 6. Segment nur mit 5 Haaren; auf den folgenden Segmenten mit unregelmäßiger Anordnung der Haare. Die Puppe liegt in einem gelben, pergamentartigen, nicht gegitterten Kokon. Eine Puppe, die sich außerhalb eines Kokons aus einer Larve entwickelte, drehte sich bei Störung minutenlang um ihre Längsachse.

Phylogenetische Beziehungen: Innerhalb der acht Arten der *H. arator*-Gruppe bilden *H. pandellei*, *H. folwacznyi* und *H. gestroi* auf Grund der ähnlichen Penisform eine engere Verwandtschaftsgruppe. Dabei steht *H. folwacznyi* der *H. pandellei* durch die gleiche Gestalt von Halsschild und Flügeldecken näher als der in dieser Hinsicht abweichend geformten *H. gestroi*. Die beiden erstgenannten Arten haben außerdem in der Gattung

*Lathyrus* verwandte Wirtspflanzen: *H. folwacznyi* auf *L. pratensis* L., *H. pandellei* auf *L. montanus* BERNH. Die letztere Art wurde jedoch von TEMPÈRE (1972, p. 152) in den Pyrenäen auch noch von der nahe verwandten Gattung *Vicia* (*V. sepium* L.) gesammelt. Die Larven von *H. pandellei* hat TEMPÈRE außerdem mit *Lathyrus latifolius* L. und *Vicia sativa* L. großgezogen.

Ich möchte annehmen, daß *H. pandellei* aus den Pyrenäen und *H. folwacznyi* aus der Rhön auf eine gemeinsame, auch im Gebirge lebende Stammart zurückzuführen sind. Diese wurde wahrscheinlich in einem frühen Glazial von einem unbekannten höheren Gebirge durch dessen Vergletscherung in die Ebene getrieben, hat sich hier ausgebreitet und im folgenden Interglazial in verschiedene Gebirge zurückgezogen. In der Zwischenzeit haben sich die Populationen der Pyrenäen und der Rhön zu selbständigen Arten entwickelt und sich wegen ihrer Flugunfähigkeit auf die kleinen, jetzt besiedelten Areale beschränken müssen. Es ist anzunehmen, daß weitere Populationen dieser Ausgangsart in anderen, zwischen den Pyrenäen und der Rhön gelegenen Gebirgen existiert haben oder noch existieren. Wenn man bedenkt, daß *H. pandellei* bis zur Aufdeckung der Lebensweise durch TEMPÈRE als sehr seltene Art galt und *H. folwacznyi* in dem so gut erforschten Mitteleuropa erst jetzt entdeckt worden ist, dann kann man erwarten, daß Formen dieses Verwandtschaftskreises noch in weiteren Gebirgen aufgefunden werden. Das würde dann auch zur Absicherung der Bewertung des taxonomischen Status von *H. folwacznyi* beitragen. Ich habe mich zunächst entschieden, dem hier neu beschriebenen Taxon, den Artstatus zu geben und dieses nicht nur als geographische Subspecies von *H. pandellei* anzusehen. Die acht Merkmale, die zur Unterscheidung der beiden Taxa aufgezählt wurden, so subtil sie auch sein mögen, betrachte ich als ausreichende Begründung für diese Entscheidung.

Biologie: Die Wirtspflanze ist die Wiesenplatterbse *Lathyrus pratensis* L. Die Fundstellen liegen in der Rhön in Höhenlagen zwischen 700 und 800 m. Nach Angaben FOLWACZNYs stammen die Käfer von Pflanzen, die in der Nähe von Büschen und Bäumen oder am Waldrand standen, also nicht im freien Wiesengelände. Ich sammelte die Käfer auf einer großen Waldwiese, etwa 20 Meter vom Waldrand entfernt. Die von mir am 23. 7. 1974 gesammelten Larven und Käfer wie auch die drei aus Kokons gezüchteten Käfer fraßen in der Gefangenschaft nur an den gelben Blüten der Wirtspflanze, nicht an ihren Blättern oder Stengeln. FOLWACZNY glaubt, daß ein Streifenfraß am Stengel von den Käfern herrühren könnte. Über die Entwicklung der neuen Art lassen sich an Hand der von FOLWACZNY gesammelten Käfer und der von ihm übermittelten Daten folgende Angaben machen: ein am 23. 6. 1968 gesammeltes ♂ war völlig ausgehärtet, gehört also zur alten Generation. Die vier am 21. 7. und die 24 am 29. 7. 1973 erbeuteten Käfer waren voll ausgefärbt, aber noch nicht ganz ausgehärtet und sind somit Angehörige der neuen Generation. Ende August 1973 waren keine Käfer mehr zu finden. Für das Jahr 1974, das durch seinen kühlen Sommer eine Verzögerung der Entwicklung um ein bis zwei Wochen verursacht haben könnte, lieferte FOLWACZNY folgende Daten: Am 20. 6. waren auf den Wirtspflanzen weder Larven noch Käfer; am 8. 7. gab es in den Blütenständen Larven verschiedener Größe, aber keine Kokons; am 8. 8. wurden zwei Käfer, aber keine Larven und Kokons gefunden.

Wie schon oben angegeben, fand ich am 23. 7. 1974 drei Käfer der neuen Generation, Larven verschiedener Größe und drei gelbe Kokons mit pergamentartiger, nicht gegitterter Wand; in zwei dieser Kokons waren Larven, in einem eine Puppe. Larven und Kokons wurden zur Zucht mitgenommen. Am 24. 7. verließ eine Larve den Kokon durch ein Loch, das beim Abtrennen des Kokons von der Unterlage entstanden war. Diese Larve verpuppte sich am 25. 7. im Glasröhrchen und lieferte am 1. 8. einen männlichen Käfer, dessen linke Flügeldecke nach dem Schlüpfen verkrüppelte. Der Kokon mit der zweiten Larve ergab ebenfalls am 1. 8. ein ♂, der Kokon mit der Puppe bereits am 26. 7. ein ♂. Diese beiden ♂♂ fraßen nach dem Schlüpfen die Kokonwand entweder zur Hälfte oder vollständig auf und ernährten sich erst dann von den Blüten der Wirtspflanze. Die Zucht der Larven blieb erfolglos. Die kleinen Larven starben trotz reichen Nahrungsangebots im Zuchtglas bald ab. Die vier erwachsenen Larven brachten es nicht fertig, einen Kokon zu bauen. Sie sonderten wohl aus der Analregion ein gelbes, zähes Sekret ab, das jedoch

nicht zu einem Kokon geformt wurde, sondern an der Papierunterlage des Zuchtbehälters klebte. Mitte August starben auch diese Larven.

Die Entwicklung könnte man aus den genannten Daten wie folgt zusammenfassen: Die Käfer überwintern und gehen im späten Frühjahr auf ihre Wirtspflanzen. Die Eiablage erfolgt wahrscheinlich Mitte bis Ende Juni. Die Larvenentwicklung dauert etwa drei bis vier Wochen. Nach einer Puppenruhe von nur einer Woche schlüpfen die Käfer. Die neue Generation erscheint Mitte Juli bis Mitte August.

Verbreitung: Germania centralis: Hohe Rhön, sowohl in den thüringischen als auch fränkischen Teilen des Gebirges.

DDR: Thüringen, Bezirk Suhl: Ellenbogen nördlich Frankenheim 1 ♂ (Typus), 2 ♀♀, 23. 7. 1974, 3 ♂♂ durch Zucht aus Larven und Puppen aus 3 Kokons erhalten, leg. DIECKMANN & OEHLKE, coll. DIECKMANN Eberswalde.

BRD: Franken: Schwarzes Moor am Eisgraben, 1 ♂, 23. 6. 1968, 1 ♀ 4. 7. 1971, leg. et coll. FOLWACZNY, Bad Hersfeld; Rother Kuppe, 2 ♂♂, 2 ♀♀ 21. 7. 1973, 10 ♂♂, 14 ♀♀ 29. 7. 1973, 2 ♂♂, 1 ♀ 2. 9. 1973, 2 Ex. 8. 8. 1974 leg. FOLWACZNY, coll. FOLWACZNY (27 Ex.), coll. SMRECZYNSKI, Krakow (1 ♂, 1 ♀), coll. TEMPÈRE, Gradignan (1 ♂, 1 ♀), coll. DIECKMANN, Eberswalde (1 ♂, 1 ♀); Elzbach-Tal südlich der Rother Kuppe, 1 ♀ 14. 7. 1973 leg. et coll. FOLWACZNY.

Es ist mir eine besondere Freude, die neue Art ihrem Entdecker, FOLWACZNY (Bad Hersfeld), zu widmen, der sich als Spezialist der Unterfamilie Cossoninae große Verdienste um die Erforschung der Rüsselkäfer erworben hat.

Dr. G. TEMPÈRE (Gradignan) dem besten Kenner der französischen Hyperini, und Prof. Dr. S. SMRECZYNSKI (Kraków) danke ich herzlich für ihre wertvollen Hinweise, die bei der Beschreibung der neuen Art mit verwendet worden sind. Danken möchte ich auch meinem Kollegen Dr. J. OEHLKE, der das Aufsuchen des recht entlegenen Ellenbogen-Berges in der Rhön erst möglich machte, indem er mit seinem Auto an der Exkursion teilnahm, wie auch meinen Kolleginnen H. WEHRENS und H. DÖBLER für das Anfertigen der Photographien sowie der Zeichnungen. Besonderer Dank gebührt Herrn B. FOLWACZNY, der sich hauptsächlich in den Jahren 1973 und 1974 durch mehrfache Exkursionen zu den Sammelstellen um die Aufklärung der Lebensweise der neuen Art verdient gemacht hat und mir diese Daten für die Beschreibung zur Verfügung stellte.

#### Zusammenfassung

Aus Mitteleuropa wird *Hypera folwacznyi* spec. nov. beschrieben und mit den nahe verwandten Arten *H. pandellei* (CAPIOMONT) aus den Pyrenäen und *H. gestroi* (PETRI) aus Sibirien verglichen. *H. folwacznyi* ist nur aus dem Rhön-Gebirge bekannt.

#### Summary

The middle European *Hypera folwacznyi* spec. nov. is described and compared with the two similar species *H. pandellei* (CAPIOMONT) from the Pyrenees and *H. gestroi* (PETRI) from Siberia. *H. folwacznyi* was discovered in the Rhön mountain.

#### Резюме

Описывается *Hypera folwacznyi* spec. nov. из Средней Европы и сравнивается с близкими видами *H. pandellei* (CAPIOMONT) из Пиренейских гор и *H. gestroi* (PETRI) из Сибири. *H. folwacznyi* найдена только в горах Рёна.

#### Literatur

PETRI, K. Monographie des Coleopteren-Tribus Hyperini. Siebenbürg. Ver. Naturwiss. Hermannstadt II, 210 pp.; 1901.  
TEMPÈRE, G. Nouvelle notes sur les Curculionidae de la faune française (Col.), Taxonomie, Chorologie, Écologie, Éthologie. Ann. Soc. Ent. Fr. (N.S.) 8 (1), 141—167; 1972.